

**MDR Kultur – Weltgeschichte vor der Haustür**

Montag, 19. August 2024

Thema: Die Brikettfabrik Herrmannschacht

**Linda Schildbach, Moderatorin**

**Thomas Hartmann, Autor**

MDR Kultur – Das Radio

**Conny Wolter, Sprecherin**

**Intro**

Geschichte prägt – gar keine Frage. Und aus mancher Prägung kann man Geschichte ablesen, nämlich zum Beispiel aus den Braunkohlebriketts. Solche Schmuckbriketts gab es in Deutschland mit ganz verschiedenen Traditionen. Sie verraten uns ein Stück Kulturschichte. Und die älteste erhaltene Brikettfabrik der Welt, die befindet sich in Sachsen-Anhalt, und zwar in Zeitz.

*Weltgeschichte vor der Haustür. Ein MDR Kultur Podcast.*

**Linda Schildbach**

Hallo, herzlich willkommen! Schön, dass Sie wieder mit dabei sind. Ich bin Linda Schildbach und ich hoste diesen Podcast hier, der alle zwei Wochen Geschichten aus unserer Region erzählt, die, die die Welt verändert oder zumindest Weltgeschichte geschrieben haben.

Hallo Tom!

**Thomas Hartmann**

Grüß dich!

**Linda Schildbach**

Wir reden heute über Zeitz. Und das ist ja ein Ort, der hat eine über 1050-jährige Geschichte: War ja einst eine slawische Ansiedlung. Dann ist da im Jahr 967, also erstmals urkundlich erwähnt, die Bischofsstadt entstanden. Dann residierten da über 600 Jahre lang Bischöfe. 1542 wurde es zum Bistum Naumburg-Zeitz. Da wurde dann auch zum ersten Mal ein Bischof nach evangelischem Ritus eingesetzt. Und jetzt kommt es: Du redest mit mir heute aber – bei all diesen weltgeschichtlichen spannenden Sachen – wir reden über Briketts, und zwar die *Brikettfabrik Herrmannschacht*. Also wie kommt das jetzt so?

**Thomas Hartmann**

Es ist die älteste noch erhaltene Brikettfabrik

der Welt. Und das war genau der Punkt, weshalb ich dahin wollte. Ein spannendes Thema, fand ich. Ich bin ja auch gerade so in Schächten unterwegs. Obwohl, letztendlich hatte das mit Schacht selber gar nicht viel zu tun. Eine Brikettfabrik kannte ich auch noch gar nicht – hatte ich noch nie gesehen. Völliges Neuland. Ein spannendes Thema, wie gesagt, und ein Muss – wollte ich machen.

**Linda Schildbach**

Also da ist Zeitz wirklich Teil auch dieser wichtigen Industriegeschichte. Das ist ja eh schon ... die haben ja auch diese Kinderwagen-

**Linda Schildbach**

– ich wollt gerade sagen, ja!

**Thomas Hartmann**

Das war ja zu DDR-Zeiten der wichtigste Kinderwagenlieferant Europas.

**Linda Schildbach**

Okay, und diese Brikettfabrik, die gibt es aber schon viel, viel länger wahrscheinlich. Wann ist die eröffnet worden? Oder wie kann man das zurückführen?

**Thomas Hartmann**

Genau, also die Brikettfabrik selber wird 1889 in Betrieb genommen – aber es gibt Maschinen, die noch älter sind im Werk – das war dann bis Ende 1995 in Betrieb und wurde dann geschlossen.

**Linda Schildbach**

Der Titel macht es natürlich. Also, du hast gesagt, das ist die älteste erhaltene Brikettfabrik der Welt. Das heißt, man kann sich das wirklich noch richtig angucken. Und das hast du dir in unserer Weltgeschichte dieses Mal vorgenommen...

**Thomas Hartmann**

– gegönnt. Ja und die Leute sind auch wirklich sehr nett. Das darf ich vielleicht schon mal vorausschicken. Das hat auch wirklich großen Spaß gemacht und sehr freundlich entgegenkommend. Und man lernt wieder viel.

**Linda Schildbach**

Und die ganze Geschichte, die hören Sie jetzt im Feature von Tom also Thomas Hartmann, gesprochen von der wunderbaren Conny Wolter.

- Beginn des Features –

### **Sprecherin**

Es ist heute so leicht: Ist einem kalt im Wohnzimmer, dreht man die Heizung auf. Ist einem dann immer noch kalt, dreht man sie höher. Das ging mal wesentlich schwerer. Man musste die Briketts aus dem Keller holen und dann den Ofen heizen, ehe sich eine wohlige Wärme einstellen konnte. Hatte man mehrere Öfen zu bedienen, den noch im Bad, den auch im Schlafzimmer vielleicht, artete das richtig in Arbeit aus.

### **Monique Saar**

*Ich glaube, ich bin so die letzte Generation, die mit ihren Eltern und Großeltern noch Kohle geschippt hat in der ehemaligen DDR beziehungsweise nach der Wende. Aber das wird tatsächlich weniger. Also früher war das geläufig, wo es Ofenheizung noch gab überall. Also Gäste, die bei uns sind, können sich auch in der Ofenausstellung tatsächlich alte Öfen angucken. Das haben wir ein bisschen mit inkludiert. Also meine Uroma hat noch auf der Küchensex gekocht. Und dann musste ich, wenn ich was essen wollte, Kohlen hochtragen aus dem Keller. War halt so.*

### **Sprecherin**

Monique Saar erzählt hier aus ihrem Leben. Sie ist Lehrerin und Vorstandsvorsitzende des Mitteldeutschen Umwelt- und Technikpark e. V. in Zeitz.

### **Monique Saar**

*Ursprünglich mal gegründet, um die Mitteldeutsche Technikgeschichte Industriege-  
schichte – also viel, was hier mit Braunkohle zu tun hat und wo es herkommt und wie sich das weiterentwickelt – sollten verschiedene Objekte gesichert werden. Und mittlerweile haben wir als Kleinobjekt die Brikettfabrik Hermannschlacht, die auch der Sitz des Vereins ist. Und dabei ist es eigentlich auch geblieben, weil zum einen der personelle Aufwand extrem hoch ist, ein Objekt zu erhalten und zu pflegen und zum anderen die Fördermittelsituation und die Unterstützung von öffentlichen Stellen jetzt nicht so umfangreich ist, dass man mehrere Objekte gleichzeitig betreuen kann als kleiner Verein.*

### **Sprecherin**

Dass es eine Menge zu tun gibt, glaubt man gern, denn Besucherinnen und Besucher können hier viel entdecken. Vorneweg natürlich die Brikettfabrik mit ihren einstigen Verwaltungs- und Wohngebäuden. Das Ofenmuseum. Der sogenannte „Braunkohlenwald“ führt vor Augen, wie die Braunkohle entstanden ist. Eine Modellbahn-Gartenanlage gewährt einen Einblick in das Zeitz-Weißenfeller-Braunkohlerevier. Auch echte Loks und einen Kran, Baujahr 1988, kann man kennenlernen. Die ehrenamtliche Gästeführerin Gabriele Kanzler:

### **Gabriele Kanzler**

*Diese drei Loks, die Sie hier sehen, die sind alle drei restauriert und sind begehbar. Als Erstes sehen Sie eine E-Lok, die ist aus dem Tagebau Bitterfeld. Die zweite ist eine Dampfspeicherlok. Bei uns wurde alles mit Dampf angetrieben, durch die hohe Explosionsgefahr des Braunkohllestaubes. Und die dritte Lok, das ist eine Diesellok aus der ZEMAG Zeitz.*

### **Sprecherin**

Der Zeitzer Eisengießerei und Maschinenfabrik: Für Uneingeweihte überraschend kommt sicherlich die Vitrine mit bunten verzierten Briketts, auf denen etwa „625 Jahre Großräschen“ zu lesen ist. Das ist wirklich was für Sammler.

### **Andreas Ohse**

*Wir sind das einzige Land auf der Welt, was aus einem Produkt Schmuck gemacht hat – nämlich aus einem einfacheren Prägebrikett ein Sonderbrikett oder ein Schmuckbrikett. Das gibt es in der ganzen Welt nicht noch einmal – nicht so in der Fülle. Wir rechnen ungefähr so mit 12.000 bis 14.000 unterschiedlichen Briketts. Du siehst ja im Endeffekt das für jede... irgendwelchen Anlass wurde auch mal ein Brikett gepresst: Wo ein Gedenktag ist. Wo der Chef gegangen ist. Wo ein neuer Chef gekommen ist. Wo man eine Grube eingestellt hat und so weiter. Und die sind aber behandelt und die sind auch bunt. Sonderbriketts immer zu besonderen Anlässen gemacht worden. Und Schmuckbriketts, die wurden auf sogenannten Hydraulikpressen gemacht, sodass du immer auch bestimmte Sachen vorne prägen konntest und hinten auch.*

### **Sprecherin**

Erklärt der Geologe Andreas Ohse, Vorsitzender der Mitteldeutschen Gesellschaft für Industriekultur in Sachsen-Anhalt. All das bietet Zeitz – allerdings nur per Führung. Diese finden von Mai bis Oktober täglich, außer montags, statt. Darüber hinaus sind aber individuelle Absprachen möglich.

Bei der Brikettfabrik Hermannschacht in Zeitz handelt es sich um die älteste erhaltene Brikettfabrik der Welt. Benannt ist sie nach dem ehemaligen Chef der Zeitzer Zuckerfabrik Richard Herrmann, der eng mit der Geschichte der Brikettfabrik verbunden ist.

### **Andreas Ohse**

*Richard Herrmann wollte unbedingt Zucker herstellen. Zucker kann ich einfach nicht so herstellen. Ich muss Zuckerrüben anpflanzen, die müssen gut gedeihen. Ich muss eine gute Ernte haben. Und ich muss sie kochen. Dazu brauche ich Kraft, dazu brauche ich Dampf, und dazu brauche ich Braunkohle. Also hat er vier Kilometer von hier sich eine Anlage geschaffen, hat die Felder „gemutet“ – heißt ja so in der Bergmannssprache – durfte also Braunkohle abbauen.*

### **Sprecherin**

Ab den 1880er-Jahren wird die Braunkohle per Seilbahn vom Schacht abtransportiert. Diese führt zunächst zu einer Kohleverladung an der Eisenbahn bei der Zuckerfabrik, dann bis ins Zuckerfabrik Kesselhaus. Es gibt der freilich ein Problem: Hat man einen Schacht und gewinnt dort Braunkohle ...

### **Andreas Ohse**

*... kannst du das nicht nur zur Kampagne von deinem Zucker machen, weil so viel Wasser dann einfließt. Also musst du die Pumpen ständig betreiben. Also musst du im Endeffekt Braunkohle das ganze Jahr gewinnen. Was machst du mit der Überproduktion? Briketts – erst Nasspresssteine und später dann Briketts.*

### **Sprecherin**

Konsequenterweise wird also an der Kohleverladung eine Fabrik für Nasspresssteine gebaut. Die Herstellung dieses Brikettvorläufers basiert auf einem Verfahren, das bereits im frühen 19. Jahrhundert angewandt wird. Aus Kohle und Wasser wird ein Brei gemacht, dann per

Hand in einer Art ziegelformkästen gegeben und anschließend getrocknet. Klar, eine Fabrik kann so nicht gut funktionieren. Dort wird der Brei mechanisch, durch eine sogenannte Nasspresse durchgepresst.

### **Andreas Ohse**

*Abgeschnitten, wie in der Ziegelfabrik und dann getrocknet. Und damit konnte man dann mehr produzieren. Aber das Problem war immer bei solchem wunderschönen Wetter wie heute – 30 °C und Sonne – sind sie sehr schnell getrocknet. Man konnte die dann also auch schnell verkaufen. Hat es geregnet, sind die zerfallen, kann ich dir nicht verkaufen.*

### **Sprecherin**

Ab 1889 rollt die Produktion der Briketts an. Die Braunkohle wird mit Hilfe der Seilbahn herangeschafft, gesiebt beziehungsweise mit Hilfe einer Hammermühle in reiskorngroße Teile zerkleinert. Im Tellerrockener wird der Wassergehalt der Kohle von 55 % auf 17 % gesenkt. Schließlich wird sie der Brikettpresse zugeführt. Eine in Zeitz noch heute zu bewundernde Presse stammt aus dem Jahre 1873. Und dies bedeutet nichts anderes als, ...

### **Gabriele Kanzler**

*... dass das die älteste erhaltene Brikettpresse der Welt ist.*

### **Sprecherin**

Zunächst arbeitet die Brikettfabrik zweizügelig. Wenig später schon dreizügelig.

### **Andreas Ohse**

*Das heißt also, es gab drei Tellerrockner und es gab drei Brikettpressen, die hier drin standen, die also produziert haben – 60 Briketts pro Minute. 60 Umdrehung eines Schwungrades bedeuteten, dass pro Umdrehung ein Brikett hergestellt wurde. Nun sind sie aber leider nicht mehr alle erhalten. Wir haben die älteste erhaltene Brikettpresse der Welt – Standort eins, wir haben hier teilweise noch erhalten eine Brikettpresse von 1883 und wir haben am Standort drei eine Modelpresse, die die Zeitzer Eisengießerei und Maschinenfabrik im Endeffekt zu ihren Messen mitgenommen hat, und das ist eine Doppelwillingspresse. Man kann also ganz kleine Briketts herstellen. Und das ist dann als Souvenir für die Gäste, die sich dafür interessieren, dann auch abgegeben worden.*

### **Sprecherin**

Die Dreizügigkeit der Fabrik wird nie geändert. Das heißt Zeit bleibt auf dem Stand einer Brikettfabrik der ersten Generation. Im Zuge der zunehmenden Industrialisierung und des damit verbundenen Brikettbedarfs hingegen, werden die Brikettfabriken woanders immer größer.

### **Andreas Ohse**

*Das heißt also zweite Generation, dritte Generation ... bis dahin, dass du Brikettpressen hattest 20-25 Brikettpressen, die ausgestoßen haben ohne Ende. Dazu brauchtest du aber keine kleine Braunkohlengrube, und dazu brauchst du dann natürlich auch einen Tagebau, der mehr liefert hat.*

### **Sprecherin**

Fast schon irritierend: Lange genügt allein eine 12 PS-Dampfmaschine, um die Fabrik – abgesehen von den Brikettpressen – am Laufen zu halten.

### **Monique Saar**

*Hier gab es ein Heizhaus. Hier wurde tatsächlich mit Feuer Dampf erzeugt, der tatsächlich über die Dampfmaschine ganz viele Riemen angetrieben hat. Die meisten kennen das aus einem Physikunterricht als „Transmission“. Wir haben erst relativ spät elektrischen Strom bekommen. Und wenn man überlegt, wie viele Massen hier bewegt wurden und unter welchen Bedingungen hier tatsächlich Kohle erzeugt wurde damals, ist es halt sozusagen der Übergang vom Vorindustriellen zum Industriellen. Das heißt: Es ist schon tatsächlich ziemlich der Anfang hier von dieser Geschichte ausgehend aus England, wo das erfunden wurde, bis es dann hier zu uns herübergeschwappt ist. Da sind wir mit 1889 tatsächlich ganz am Anfang gewesen, mit Dampfmaschine und Transmission. Später wurde das alles natürlich elektrisch betrieben und ging viel einfacher.*

### **Sprecherin**

70 Jahre existiert die Brikettfabrik, dann wird sie geschlossen.

### **Monique Saar**

*Wir sind Ende des Jahres 1950 außer Betrieb gegangen mit der Produktion und wurden 1961 unter Denkmalschutz gestellt. Unter anderem waren viele Gruben ringsum ausgekohlt, und es konnte woanders günstiger und schneller mehr*

*hergestellt werden. Wir waren nicht mehr effizient, nicht mehr wirtschaftlich.*

### **Sprecherin**

Hier endet die Geschichte der Brikettfabrik Hermannschacht als produzierende Fabrik. Das bietet die Gelegenheit, ihre Entwicklung, ihre Gründung in einem größeren Kontext, zumindest auszugsweise, einzubetten – die Entstehung der Braunkohleförderung in Mitteldeutschland und speziell im Zeit-Weißenfelser Revier.

Schon Ende des 14. Jahrhunderts wird in Lieskau bei Halle Braunkohle gefördert. 1485 erteilt der Bischof von Merseburg das Privileg zum „Abbau im Kohlebergwerk“, bei dem heute zu Teutschenthal gehörenden Holleben. Im 18. Jahrhundert halten sich die Bauern verstärkt an die Braunkohle, weil ihr bis dato genutztes Brennmaterial allmählich rar wird: Holz. Die Bauern nennen die Braunkohle allerdings noch nicht Braunkohle, denn diese Bezeichnung setzt sich erst im 19. Jahrhundert durch. Um 1800 avanciert der im Zeit-Weißenfelser Revier gewonnene Rohstoff zum Brennmaterial für Salinen in Kösen, Dürrenberg und Köstritz. Die Industrialisierung in Deutschland steigert den Kohlehungers und bringt die Entstehung braunkohleveredelnder Anlagen mit sich, wie die der Brikettfabrik Hermannschacht.

### **Andreas Ohse**

*Braunkohlenveredelung ist der große Überbegriff, was man alles aus Braunkohle machen kann. Und in der geschichtlichen, historischen Entwicklung hat man Braunkohle – diesen Motor Braunkohle eigentlich dafür genutzt, einen riesen Zweig aufzubauen. Also man hat die Braunkohle nicht nur brikettiert – also als Brikett. Man hat die Braunkohle nicht nur verschwelt, also Schwelprodukte daraus gemacht, wie das Solaröl, das alte Lampenöl, bevor dann das Petroleum kam, Kerzen ganz wichtig, sondern man konnte auch die Braunkohle hydrieren. Das heißt also, ich habe Kraftstoffe daraus hergestellt – Hydrierwerk Zeitz zum Beispiel BRABAG, 30er Jahre. Und ich kann sie extrahieren. Das heißt, wenn ich einen bestimmten Anteil an Rohmontanwachs in der Braunkohle habe, kann ich die Braunkohle extrahieren – wie bei Romonta in Amsdorf schon seit über*

100 Jahren – und kann dadurch aus diesem Wachs ganz unterschiedliche Mittel machen: Bohnerwachs z. B.

### **Sprecherin**

Im 19. Jahrhundert herrscht eine Situation in den mitteldeutschen Braunkohlerevieren, in der viele hoffen, das große Geld zu machen. Andreas Ohse, auch stellvertretender Vorsitzender des *Dachvereins Mitteldeutsche Straße der Braunkohle*:

### **Andreas Ohse**

*Du gehst in den Fluss, findest ein Nugget. Behältst es nicht für dich. Sondern sagst: „Guckt mal, ich habe ein wunderschönes Nugget gefunden!“ – was war? Goldrausch. Und genauso dieser Goldrausch war hier im 19. Jahrhundert. Man merkte, dass man mit diesem Produkt, mit dieser Braunkohleveredelung nicht nur dieses verbrennen der Braunkohle, sondern diese Veredelung, diese Produkte, die jeder brauchte und die chemische Industrie sich so langsam auch etablierte – die Braunkohle brauchte und diese Veredelungsprodukte dann im Endeffekt auch zu verkaufen. Und da entstanden überall kleine Aktiengesellschaften. Die einen konnten, die anderen konnten nicht. Und zum Schluss gab es nur noch zwei große Aktiengesellschaften: die Riebeck’schen Montanwerke und die Werschen-Weißenfelser.*

### **Sprecherin**

Dass die Braunkohle noch einmal einen solchen Rausch auslöst, steht nicht zu befürchten. Der Ausstieg aus der Braunkohle ist beschlossene Sache. Vieles spricht dafür – Stichwort: Umweltzerstörung, Stichwort: Umsiedlungen. Und doch ... für nicht wenige Menschen in Mitteldeutschland, im Zeitz-Weißenfelser Braunkohlerevier ist die Entscheidung nicht unproblematisch. Sie verdienen mit der Kohle Kohle. Sie ist Teil ihrer Tradition, ihrer Identität.

### **Monique Saar**

*Jeder weiß, was die MIBRAG ist, hier in der Umgebung, was Braunkohle ist – hat jeder schon mal gehört. Es ist jetzt nicht so, dass manche total überrascht sind, so: „Wie, was? Wir haben Tagebaue?“ Also hier ist das eine Selbstverständlichkeit. Und hier weiß man auch, dass das ganz direkt mit Leben und Wärme verbunden war. Ne? Also, diese Kohleförderung – ersens hat es Geld gebracht. Bergmänner haben*

*gut verdient, auch diese Bergarbeiterrente ist hier ein Begriff, dass das eigentlich eine ganz gute Rente ist. Und dass Kohle warm macht und Energie bringt, das wissen die Leute hier noch. Das ist irgendwie miteinander verwachsen.*

### **Sprecherin**

Dennoch macht Andreas Ohse schon jetzt Tendenzen aus, die darauf hindeuten: Das Verständnis für den Stellenwert der Kohle in der Region schwindet.

### **Andreas Ohse**

*Das kippt jetzt so ein bisschen. Du musst etwas anbieten, damit die nächste Generation das versteht und dass das Verständnis für unsere Region kommt, weil du siehst das nicht mehr. Also, Eisenbahnlinien werden zu Radwegen, Tagebaue werden zu Naherholungsgebieten – nimm die Goitzsche. Weiß jemand noch, dass dort Bernstein gefunden wurde? Dass das auch dann nach Ribnitz-Damgarten gegangen ist – als „Ostseeschmuck“? Das Verständnis zur Region ist wichtig.*

### **Sprecherin**

So gesehen ist die *Brikettfabrik Hermannschacht* in Zeitz weitaus mehr als ein technisches Denkmal. Sie gewährt einen Einblick in die von den Menschen hier einst geleistete Arbeit. Sie ist Ausdruck des Selbstverständnisses des Zeitz-Weißenfelser Braunkohlereviere, verdeutlicht, wie wichtig Kohle in der Geschichte der Region gewesen ist. Und ja, sie ist die älteste noch erhaltene Brikettfabrik der Welt.

- Ende des Features -

### **Linda Schildbach**

Die *Brikettfabrik Hermannschacht* in Zeitz, die älteste noch erhaltene Brikettfabrik der Welt. Tom, also ich fand wirklich, wie du das jetzt auch am Ende nochmal geschrieben hast und auch dann gesprochen von Conny: Es ist wirklich diese Bedeutung, die das heute noch hat. Also, dass es wirklich ... also was für eine Bedeutung dieses Museum dann auch hat. Und ich weiß nicht, wie das für dich ist. Kohle, gefühlt, gehört ja auch eigentlich schon fast nur noch ins Museum, für uns hier in Deutschland auf jeden Fall. Es gibt natürlich immer noch ein paar – wie ist es für dich?

Bist du eigentlich also noch viel und lange mit Kohle quasi in Zusammenleben gewesen und hast noch geheizt? Also, ich habe da meine ganz eigene Geschichte dazu, aber das kann ich dir nachher erzählen. Erstmal du!

### **Thomas Hartmann**

Kohle ist für mich Kindheit. Und diese Kinder zieht sich dann aber sehr, sehr lange. Das ist dann wirklich die ganze Zeit, die ich bei meinen Eltern gewohnt habe, weil wir hatten tatsächlich Öfen. Die Öfen haben sich zwar verändert, aber das Heizen nicht, die Prozedur nicht. Wir haben die Kohlen regelmäßig bekommen. Das waren *REKORD*-Kohlebriketts. Die wurden von zwei Männern transportiert. Die kamen in so einem Wagen an. Die hatten so Kiepen – oder ne, so Kästen auf dem Rücken. Da waren die Kohlen reingestapelt. Dann wurden die in den Keller geschüttet. Arme unschuldige Kinder mussten sie dann aufstapeln, nämlich meine Schwester und ich. Wir wurden dann heranzitiert, dass wir die dann eben aufzustapeln hatten und bekamen natürlich schmutzige Hände. Und ich muss zugeben: Ich habe später auch nicht gern geheizt, weil es nicht immer so einfach war, komischerweise. Also manchmal zog der Ofen nicht richtig, was es da für Gründe gab – Kohlenanzünder durften wir nicht nehmen. Wir hatten mehrere Öfen tatsächlich in der Wohnung und das dauerte dann auch. Also das dauerte lange.

### **Linda Schildbach**

Das dauerte lange, genau. Das ist ja auch das, was du am Anfang von deiner Weltgeschichte sagst. Also heute ist die Heizung an – schön, ne? Und genau, damals musste man einfach planen. Also für mich war es so, es war auch wirklich, die erste Wohnung, die wir hatten, das war auch noch mit Kohleofen. Da kann ich mich auch noch daran erinnern. Das ist doch irgendwie Teil, wie du auch sagst, schon so ein Teil der Kindheitserzählung eigentlich geworden oder auch Erinnerung. Also ich weiß noch, wie dieser Blecheinern, den wir zum Kohle holen nehmen mussten ... da mussten wir aus dem dritten Stock runter in den Keller, und als Kind war das ein weiter Weg.

### **Thomas Hartmann**

Boah, ja! Jetzt fällt mir auch was ein: Wir hatten so einen Ofen, so einen Kachelofen, der

hatte so Klapptüren drin. Die konnte man aufmachen, und dann konnte man Äpfel reinton. Und dann haben wir da Bratäpfel drin gemacht, in diesem Ofen.

### **Linda Schildbach**

(staunt) Jaaa! Stimmt, das haben wir auch gemacht. Jetzt müsste das eigentlich eine Weltgeschichte für Weihnachten sein. Aber wir sind mitten im Sommer. Das ist ja das stimmt, dass du das sagst. Das war natürlich immer toll. Genau, da konnte man diese Äpfel machen.

### **Thomas Hartmann**

Hat man bei euch auch immer gesagt, dass die Wärme eine andere ist? Und hast du das gespürt, dass es eine andere ist?

### **Linda Schildbach**

Ich würde tatsächlich auch sagen, dass es eine andere Wärme ist. Die ist so ein bisschen wohlig irgendwie, ein bisschen intensiver. Mir ist es tatsächlich dann auch mal so begegnet – Gut, dann war es dann schnell, das war dann ein Teil der Kindheit. Aber dann, relativ schnell hatten wir dann auch die Heizungen, und so – und mir ist das dann aber nochmal begegnet. So ein bisschen hinterlistig. Und anderen ging es vielleicht auch so, dass es dann als ich nach meinem Studium – bei mir war es dann mein Masterstudium, aber bei anderen ist es schon im Bachelorstudium passiert – dass wenn man eine WG-gesucht hat, hatte man ja nicht so viel Geld als Studentin und hat sich natürlich erst mal günstige WGs gesucht. Und dann musste man immer höllisch aufpassen, dass da nicht ein Kohleofen drin war. Und ich hatte tatsächlich irgendwann mal meine Eltern gefragt: „Glaubt ihr, ich kann das heutzutage noch mit so einem Kohleofen?“ Und meine Eltern meinten so: „Nein, du musst viel zu oft im Voraus denken, wann man da sein muss und all das.“ Und dann meinten sie so: „Das passt nicht zu deinem Lebensstil.“

Genau, also dir ist es dann nicht mehr passiert, nachdem du bei den Eltern rausgezogen bist? Also irgendwie mal – in Prenzlauer Berg ist ja auch ... war ja auch immer so ein klassisches Beispiel: „Tolle Wohnung, aber Ofen.“

### **Thomas Hartmann**

Glaube nicht. Also wir hatten überlegt und haben es aber nicht gemacht. Und ansonsten

wüsste ich nicht. Alles andere müsste später dann ganz normal – Was heißt „ganz normal“? – also moderner gewesen sein.

**Linda Schildbach**

Da kam es dir nicht mehr über den Weg, ne?

**Thomas Hartmann**

Ja.

**Linda Schildbach**

Kommen wir mal zurück zu unseren eigentlichen Weltgeschichten, also zu diesem Museum, aber auch – ich hatte es ja so ein bisschen in der Anmoderation, also ganz, ganz am Anfang auch gesagt: Das ist es ja wirklich ein Teil der Kulturgeschichte. Aber, dass man aus diesen Prägungen von diesen Briketts quasi auch so ein bisschen Kulturgeschichte ablesen kann ... Ich habe nämlich auch ein bisschen recherchiert, bevor ich deine Weltgeschichte gehört habe. Und habe gesehen, es gibt das *Deutsche Bergbaumuseum* in Bochum. Und die hatten so einen Hinweis darauf, dass man wirklich ablesen kann, was in Ost- und Westdeutschen Bergbaurevieren Tradition und quasi so kulturell-gesellschaftliche Bedeutung erlangt hat. Und ich fand das wirklich spannend, dass das meiste – oder am einfachsten lässt sich das auch bei diesen Schmuckbriketts erkennen. Und generell, du hast ja auch von diesen Schmuckbriketts geredet – ich finde es spannend, dass es das erstmal gibt, also du ... vielleicht beschreibst du noch ein bisschen mehr, was man da auch in Zeit sehen kann, wie schön die eigentlich sind.

**Thomas Hartmann**

Das Thema ist so, dass ich das ein bisschen vorsichtiger jetzt antworten wollte. Man muss sich erst mal dran gewöhnen, meiner Meinung nach, dass man davon Zierbriketts herstellen kann. Also, dass man von einem Brikett, was ja nun wirklich verbrannt wird, dass man davon dann eben solche schönen Zierbriketts macht. Das ist es nun, wenn man es nicht kennt – und ich war nun darauf vorbereitet, insofern war da noch mal ein Unterschied – aber, wenn man es nicht kennt, glaube ich, dass man Leute damit ziemlich verblüffen kann. In einer Scherzfrage, ob es so etwas gäbe oder nicht, könnte ich mir vorstellen, dass man nicht unbedingt immer die richtige Antwort bekäme.

**Linda Schildbach**

Obwohl, in einer gewissen Weise, ist es auch schon wieder sehr, sehr typisch. Das gibt es ja immer. Entweder gibt es eine Sonderedition oder Schmuck, also bei ganz verschiedenen Sachen. Ne? Und so ein Schmuckbrikett zeigt ja eigentlich nur, welchen Stellenwert das für die Gesellschaft hatte, dass man sagt, man macht davon auch ein Schmuckelement, also was halt nicht verbrannt wird, was halt besonders ist, ne?

**Thomas Hartmann**

Naja, im Grunde ist es ganz typisch, wie eine Briefmarke, die eine Funktion hat. Oder früher, weiß ich noch, hat man ja so Blechbüchsen gesammelt, weil sie aus der Bundesrepublik kamen, hat man sich die in der Wohnung hingestellt und hat daraus dann irgendwie Sammlungen aufbereitet und solche Sachen, weil die halt rar waren. Und so ist es halt eben mit diesen Briketts.

**Linda Schildbach**

Ich meine, das ist ja auch eine Tradition, gerade bei diesen besonderen Briketts, die ja über hundert Jahre alt sind. Und auf dieser Museumsseite, also vom Bergbaumuseum stand auch wirklich, dass diese zierlichen Ausführungen und Formen von diesen Schmuckbriketts, dass das wirklich auch mehr für Mittel- und Ostdeutschland steht, also hier für unsere Region, was ich dann auch spannend fand und dass die koloriert sind. Gibt es das auch in Zeit? Konntest du das da vielleicht sehen?

**Thomas Hartmann**

Könnte ich so jetzt nicht sagen, weil die, die ich gesehen habe, die erschienen mir doch immer schwarz zu sein und hatten dann so Beschriftungen und waren bunt dadurch.

**Linda Schildbach**

Die Beschriftungen waren bunt? Das ist natürlich auch schön, ja. Und wir haben ja darüber geredet. Irgendwie hatte ich das Gefühl, es war so eine schöne Atmosphäre auch an diesem Museum mit den Leuten und Expertinnen und Experten, die du getroffen hast. Also hatte ich so das Gefühl, dass man sich so vielleicht auch wohlig gefühlt hat?

**Thomas Hartmann**

Es war eigentlich von den Umständen nicht

ganz so leicht, weil die Bahn war wiederum äußerst unmoderat, an diesem Tag. Und es war mit relativ hohem Zeitaufwand verbunden. Und das fängt immer schon mal gut an, wenn man mich vom Bahnhof abholt. Das ist natürlich schon mal eine sehr tolle Geste, die ich überhaupt nicht selbstverständlich finde, logischerweise. Kann ich ja gar nicht. Und wenn man das macht, dann finde ich das immer schon sehr freundlich. Und das schafft eine Basis, auf der man immer gut aufbauen kann.

#### **Linda Schildbach**

Die Brikettfabrik Hermannschacht in Zeitz – also wir hatten es ja gesagt – ist die älteste erhaltene, 1889 in Betrieb genommen, was schon in meinem Gefühl sehr früh war, ne? Und dann 1959 aber, hat sie schon den Betrieb eingestellt. Da wurde doch eigentlich noch relativ viel – wir haben es ja auch gesagt – wurde auch noch viel geheizt, eigentlich mit Briketts. War dann die Technik doch viel weiter als wahrscheinlich diese Fabrik?

#### **Thomas Hartmann**

Die Frage habe ich auch gestellt, tatsächlich. Weil 1959, wurden ja noch Briketts gebraucht. Und da war die Antwort klipp und klar: Die Grube, die war ausgekohlt und war nicht mehr effektiv genug. Und das sind zwei Todschlagergumente.

#### **Linda Schildbach**

Ja, ergibt Sinn. Da kann man dann einfach nicht mehr weitermachen, dann ist es vorbei. Aber 1889 geht es in Betrieb, aber die Pressen sind teilweise noch älter. Das fand ich spannend.

#### **Thomas Hartmann**

Ja, 1873. Also wenn du da bist, das ist ja dann immer auch eine Erfahrung, die machst du ja mit allen Sinnen. Das ist ja nicht mehr, dass du kuckst oder dass du was hörst oder so, sondern du riechst immer wahnsinnig viel.

#### **Linda Schildbach**

Ja, riecht man das?

#### **Thomas Hartmann**

Ja riecht man. Man riecht das Alter. Das finde ich immer unglaublich, wenn man in solchen Einrichtungen ist, dass man das spürt, das Alter. Das ist auch nicht bloß eine Ehrfurchtsache. Das ist einfach so, dass die Sachen noch merkbar sind. Und dann überraschen sie dich

natürlich immer. Weil sie immer vom Einfallsreichtum einer Zeit zeugen, die schon sehr viel länger zurückliegt, als man selber alt ist. Und das beeindruckt mich halt wirklich auch immer wieder.

#### **Linda Schildbach**

Also man spürt dann wirklich auch so diese verschiedenen Gesellschaften, und man spürt so ein bisschen den Hauch der Geschichte dann auch da. Ja, dieser „Hauch der Industriegeschichte“ – muss man ja auch sagen, gerade in dem Fall.

#### **Thomas Hartmann**

Diese Dampfloch, die da stand, die fand ich wieder wahnsinnig interessant. Auf so einer Lok war ich auch noch nie.

#### **Linda Schildbach**

Und da können wir eigentlich schon auf zwei Weltgeschichten vor der Haustür *teasen*, die wir bereits aufgenommen haben und die Sie in der ARD Audiothek, oder wo Sie sonst Podcasts hören, nachhören können, nämlich einmal ... Tom, nicht war, warst du bei der –

#### **Thomas Hartmann**

– Harzquer- und Brockenbahn

#### **Linda Schildbach**

Genau, und da hast du auch schon über deine Faszination geredet. Es lohnt sich auf jeden Fall nachzuhören.

Und das andere - und dann müsste ich noch mal sagen: Das ist das, wo wir schon langsam ein bisschen trittsicher werden in der Sprache der Bergwerke, ...

#### **Thomas Hartmann**

... die Sprache der Bergwerke und Bergmänner. Wo wir schon fast eine Serie daraus gemacht haben. Beim letzten Mal waren wir beim Kalibergwerk in Sondershausen, und jetzt legt es sich langsam auf die Sprache. Und es geht über das handelsübliche „Glückauf“ hinaus, denn ein Schacht wird nicht „hergestellt“ oder nicht „gebuddelt“. Ein Schacht wird „getäuft“.

#### **Linda Schildbach**

Da bin ich ja gespannt, was du mir beim nächsten Mal mitbringst. Weitere spannende Weltgeschichten vor der Haustür, die hören Sie in unserem gleichnamigen MDR Kultur Podcast.



Den finden Sie in der ARD Audiothek. Und natürlich überall da, wo es Podcast es gibt. Und wenn Ihnen das gefallen hat, was sie heute gehört haben, dann geben Sie uns doch eine schöne Bewertung und abonnieren Sie uns. In zwei Wochen gibt es dann die nächste Folge von *Weltgeschichte vor der Haustür*. Machen Sie es gut!

**Thomas Hartmann**

Machen Sie es gut!

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>